

Was bedeutet Integration?

Dr. Esin İLERİ

Seit Jahrzehnten wird in Deutschland über die Integration der Einwanderer, insbesondere über die der türkischstämmigen Einwanderer diskutiert, ohne diesen Begriff zu definieren. Zwar wird dabei oft das Schlagwort benutzt, dass Integration "keine Einbahnstraße" sei; doch die Schuld wird stets bei den Einwanderern gesucht. Dabei gibt es wissenschaftliche Untersuchungen, die diesen Begriff präzise definieren. So hebt Hans-Joachim Hoffmann-Nowotny hervor, der in seinem Buch "Soziologie des Fremdarbeiterproblems" (1973) die Integration der Einwanderer in der Schweiz untersucht hat, dass die Integration davon abhängt, ob die aufnehmende Gesellschaft die Statuslinien - Bildung, Beruf, Einkommen - den Einwanderern öffnet oder sie weitgehend geschlossen hält. Er kommt zu dem Schluss, dass die Schweiz als Aufnahmegesellschaft die Statuslinien den Einwanderern in der Regel nicht öffnet.



Auch die Bundesrepublik Deutschland hält die Statuslinien - Bildung, Beruf, Einkommen - mittels geschriebener und ungeschriebener Gesetze den Einwanderern weitgehend geschlossen. Dabei ist irrelevant, ob die türkischstämmigen Einwanderer bereits deutsche Staatsbürger sind oder nicht und ob sie in Deutschland geboren worden sind oder nicht: In Deutschland wird die Staatsbürgerschaft noch immer mit der Abstammung (ius sanguinis) gleichgesetzt, obwohl die Staatsbürgerschaft seit 2000 auf dem Geburtsortsprinzip (ius soli) beruht.

Um ein Beispiel für die Statuslinie "Bildung" zu geben: Nachdem Deutschland in den PISA-Studien schlecht abgeschnitten hatte, wurde die Schuld auf die Migrantenkinder abgewälzt und in allen Bundesländern neue Schulgesetze erlassen. Sie alle sehen nun vor, dass die Deutschkenntnisse der Kinder ein Jahr vor der Einschulung untersucht werden sollen. Und wenn ein Kind nicht "ausreichend" Deutsch kann, das "seinem Alter entspricht", soll es zunächst in die Vorschule geschickt werden (und dann freilich in die Sonderschule).. Dass bei diesen Sprachuntersuchungen, ob die Kinder mit sechs Jahren "ihrem Alter entsprechend ausreichend" Deutsch können oder nicht, die einsprachig aufwachsende deutsche Kinder als Maßstab genommen werden, liegt auf der Hand. Denn laut sprachwissenschaftlicher und -didaktischer Untersuchungen in Kanada und Australien erreicht ein Kind, das in zweisprachigem Lebensumfeld aufwächst (Familiensprache nicht identisch mit der Gesellschaftssprache) mit 6 - 7 Jahren in keiner Sprache das Niveau eines in einsprachigem Lebensumfeld aufwachsenden Kindes. Hier sei auf zwei weitere Untersuchungen hingewiesen, und zwar die von Pertti Toukoma & Tove Skutnabb-Kangas, die den Spracherwerb der in Schweden lebenden finnischen Kinder untersucht haben. Das Ergebnis der Untersuchung "The Intensive Teaching of the Mother Tongue to Migrant Children at Preschool Age" (Tampere 1977) lautet: Finnische Kinder, die in der Grundschule auch Finnisch lernen, können besser Schwedisch lernen, als finnische Kinder, deren Familiensprache in der Schule nicht berücksichtigt wird. Seit dieser Untersuchung lernen finnische Kinder an schwedischen Grundschulen auch ihre Familiensprache Finnisch.

Anstatt die sprachwissenschaftlichen und -didaktischen Untersuchungen umzusetzen und die "natürliche Zweisprachigkeit" der türkischstämmigen Kinder in der Grundschule zu berücksichtigen, werden sie in Deutschland wie einsprachige Kinder behandelt, um sie schon vor der Einschulung in die Sonderschule (mit dem euphemistischen Namen "Förderschule") zu schicken; d. h. um die Statuslinie "Bildung" diesen Kindern von vornherein geschlossen zu halten. Dabei lautet der Auftrag der Schule in Deutschland "die Kinder dort abzuholen, wo sie sind und ihre bereits vorhandenen Fähigkeiten und Fertigkeiten entsprechend

zu entwickeln." Dieser Auftrag der Schule scheint jedoch für die türkischstämmigen Kinder keine Gültigkeit zu besitzen. Das ist Ungleichbehandlung!

Es wird wie ein Leierkasten wiederholt, "die türkischstämmigen Kinder müssen Deutsch lernen"! Natürlich müssen sie Deutsch lernen, aber wie? Auf die Methode kommt es nämlich an! Andererseits wird nie die Frage gestellt, ob die türkischstämmigen Migranten, die gut Deutsch können, auch ihrer Ausbildung entsprechende Berufe ausüben dürfen? Daran werden sie nämlich auch gehindert, indem ihre im Ausland erworbenen Abschlüsse nicht anerkannt werden. Abgesehen davon, dass Ignorieren der Familiensprache der türkischstämmigen Kinder und Jugendlichen, deren Persönlichkeitsentwicklung noch nicht abgeschlossen ist, seitens der aufnehmenden Gesellschaft, in die sie sich gern integrieren wollen, von der sie anerkannt werden wollen, vermindert deren Selbstwertgefühl.

Auf diese Weise schafft die deutsche Gesellschaft ihre Machos selber!
(November 2011 / dr.esin.ileri@googlemail.com)

Frau Dr. phil. (Fatma) Esin İLERİ-ECER wurde als Tochter von (Mehmet) Şemseddin ECER und seiner Ehefrau Melek-ü-nisa, geb. UZDEĞERLİ, in Istanbul – Türkei, geboren. Nach der privaten Grundschule namens „Feyz-i-âti“ (zukünftiger Erfolg / Fortschritt) besuchte sie die Österreichische Mädchenschule „Sankt Georg“ und anschließend ab 1955 die Deutsche Schule in Istanbul, die 1954 wieder eröffnet wurde. 1958 machte sie Abitur mit dem Prädikat „gut“.

Nach einjährigem Studium der Germanistik an der Universität Istanbul kam sie am 15. Oktober 1959 mit einem Austauschstipendium der Akademischen Auslandsstelle der Universität Hamburg für zwei Semester nach Hamburg. Die Universitäten Hamburg und Istanbul waren damals Partneruniversitäten.

Anschließend blieb sie in Hamburg, wohnte fünf Semester im Studentenwohnheim „Europa Kolleg“ in Othmarschen und studierte an der Universität Hamburg „Allgemeine und Deutsche Literaturwissenschaft“, „Deutsche Philologie“, „Allgemeine Sprachwissenschaft“ und "Philologische Turkologie“.

1965 absolvierte sie das „Große Latinum“, das damals für die Promotion in geisteswissenschaftlichen Fächern Pflicht war.

1966 nahm sie an der Turkologischen Exkursion nach Mittelasien unter der Leitung von Prof. Dr. Annemarie von Gabain teil.

1981 promovierte sie bei Prof. Dr. Karl Ludwig Schneider mit einer Dissertation über „Goethes West-östlicher Divan als imaginäre Orient-Reise – Sinn und Funktion“ mit dem Prädikat „gut“. Während ihres Studiums wurde sie von der Friedrich-Ebert-Stiftung und während ihrer Promotion für kurze Zeit von der Graduiertenförderung der Universität Hamburg finanziell gefördert.

Vom Sommersemester 1967 bis Ende des Sommersemesters 2002 (bis zu ihrer Pensionierung) war sie mit Unterbrechungen teils als Lehrbeauftragte, teils als Lektorin für Türkisch am Seminar für Geschichte und Kultur des Vorderen Orients der Universität Hamburg tätig; zuletzt ab dem 01.04.1990 ununterbrochen als teilzeitbeschäftigte Lektorin, zumal an deutschen Universitäten, insbesondere aber in der Turkologie für Türkischstämmige weder Vollzeitbeschäftigung noch akademische Planstellen mit Forschungsrecht und Forschungsfreiraum vorgesehen sind.

Frau Dr. Esin İLERİ-ECER, die seit 1962 mit Dr. rer. pol. Muhlis İLERİ verheiratet ist, hat einen Sohn, Dr. rer. nat. (Şakir) Bilge İLERİ.

Seit 1994 ist sie deutsche Staatsbürgerin.



Lehrbuch der türkischen Sprache
Audio-CDs
Esin İleri
İleril Esin, 2009
2 Audio-CDs
ISBN 978-3000249426

1 2

Etwas verzögert sind inzwischen die angekündigten Audio-CDs zu Esin İleris "Lehrbuch der türkischen Sprache" erschienen. Somit ist dieses Lehrwerk nun auch für Selbstlerner zu empfehlen.

Auf den CDs befinden sich sowohl die Lektionstexte als auch viele Übungen. Begrüßenswert ist, dass zahlreiche Satzbeispiele mehrfach von verschiedenen Sprechern gesprochen sind, so dass der Lernende die Möglichkeit hat, sich an den Klang und die Variationen zu gewöhnen. Insgesamt befindet sich auf den beiden CDs so viel Material, dass auch das Trainieren des Hörens und der Aussprache mit diesem Lehrwerk nun nicht mehr zu kurz kommen. Das Sprechtempo ist gegen Ende des Kurses weitgehend normal, d.h. ziemlich realistisch.

Erfreulich ist die Vielzahl an alltagspraktischen Dialogen. Die Gesprächssituationen sind gut ausgewählt und realistisch dargestellt. Man lernt hier u.a. auch das, was man als Reisender am nötigsten braucht: sich selbst und andere vorstellen, einkaufen, ein Hotelzimmer nehmen, nach dem Weg fragen. Mit Hilfe der beiden CDs können sich die Lernenden bestens auf solche typischen Gesprächssituationen vorbereiten.

Wissenschaftliche Veröffentlichungen

„Die Wirtschaft West-Turkestans in der Neuzeit“ in: Mitteilungen der Societas Uralo-Altaica. Heft 1: Westturkestan. Referate zur Turkologischen Exkursion 1966. Hamburg 1968, S. 170 – 180.

(Rez.) „Moderne Türkische Lyrik. Eine Anthologie. Hrsg. von Yüksel Pazarkaya. Tübingen - Basel 1971“. In: Der Islam. Bd. 29 (1972), S. 366 – 368.

(Dissertation) Goethes West-östlicher Divan als imaginäre Orient-Reise – Sinn und Funktion. Frankfurt a. M., Bern: Peter Lang Verlag, 1982, 479 Seiten. (Europäische Hochschulschriften. Reihe I, Bd. 582).

Türkisch in Deutschland. Diskussion um ein Schulfach aus Anlass einer Tagung. Universität Hamburg. Germanisches Seminar / Deutsch als Fremdsprache 1986, 52 Seiten. (Arbeiten zur Mehrsprachigkeit. Bd. 15).

„Turkologie in der Bundesrepublik Deutschland – Argumente für einen Strukturwandel“ in: Türkische Sprachen und Literaturen. Materialien der ersten deutschen Turkologen Konferenz. Bamberg, 3. – 6. Juli 1987. Hrsg. von Ingeborg Baldauf, Klaus Kreiser und Semih Tezcan. Wiesbaden 1991. (Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica. Bd. 29), S. 181 – 197.

(Rez.) „Nuran Tezcan. Elementarwortschatz Türkisch-Deutsch. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 1988. (Turkologie und Türkeikunde. Bd. 1)“. In: Deutsch lernen. 1989/4, S. 71 – 75.

„Die Frage der Redundanz im Türkeitürkischen“ in: XXIV. Deutscher Orientalistentag vom 26. bis 30. September 1988 in Köln. Ausgewählte Vorträge. Hrsg. von Werner Diem und Abdoldjavad Falaturi. Stuttgart 1990, S. 335 – 350.

(Bericht) „Deutsch-Türkisches Sprachwissenschaftliches Symposion vom 20. bis 22.03.1989 in Ankara - Türkei.“ In: Materialia Turcica. Bd. 14 (1988), Bochum 1990, S. 154 – 159.

(Rez.) „Mehmet Hengirmen / Nurettin Koç: Türkisch aktiv – Türkçe öğreniyoruz. Bd. 1 – 3; Berlin, München, Wien: Langenscheidt, 1. Aufl., 1988“. In: Unterrichtsmediendienst. 56. Lieferung (1990). Pädagogische Arbeitsstelle des DVV II, Blatt 1856f.

(Bericht) „Didaktik des Türkischen“ vom 12. bis 13.07.1990 im Rahmen der 2. Deutschen Turkologen-Konferenz vom 13. bis 16. Juli 1990 in Rauschholzhausen bei Gießen. In: Turkish Linguistics Post (TULIP) 3 (1990), S. 7 – 9.

„Einige typische Fehler deutscher Muttersprachler beim Erlernen des Türkeitürkischen“ in: Materialia Turcica. Bd. 15 (1989), Bochum 1991, S. 24 – 54.

(Mitarbeit) „Auswertung und Vorbereitung eines ersten Vorschlags zur Lernzielbestimmung für Türkisch als Fremdsprache in der Erwachsenenbildung in Anlehnung an die Grundbausteine zum Zertifikat der Pädagogischen Arbeitsstelle des DVV“. Pädagogische Arbeitsstelle. Arbeitspapier intern. März 1991.

(Rez.) „Moerser Fibel. Bd. 1 Deutsch, Bd. 2 Türkisch. Hrsg. von Edith Wolf, Marlis Tonnar, Kemal Çatal, İbrahim Soylu. Moers (Selbstverlag), 4. Aufl. 1985“. In: DİYALOG. Interkulturelle Zeitschrift für Germanistik. Ankara 1993, S. 151 – 162.

„Valenz und Distribution türkischer Verben – Einige Vorüberlegungen“ in: Turkologie heute – Tradition und Perspektive. Materialien der dritten Deutschen Turkologen-Konferenz. Leipzig, 4. – 7. Oktober 1994. Hrsg. von Nurettin Demir und Erika Taube. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 1998, S. 121 – 133.

(Hrsg.) Türkisch als Fremdsprache unter sprachwissenschaftlichen Gesichtspunkten. Materialien und Referate der internationalen Fachtagung vom 11. bis 14. Juni 1992 in Hamburg. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 1995.

„Türkisch als Fremdsprache – Geschichte und Voraussetzungen“ in: Maren Fittschen und Esin İLERİ (Hrsg.): Türkisch als Fremdsprache unter sprachwissenschaftlichen Gesichtspunkten. Materialien und Referate der internationalen Fachtagung vom 11. bis 14. Juni 1992 in Hamburg. Wiesbaden 1995, S. 1 – 28.

(Rez.) „Priska Furrer: Das erzählerische Werk der türkischen Autorin Sevgi Soysal (1936–1976). Klaus Schwarz Verlag, Berlin 1992. (Islamkundliche Untersuchungen. 148)“. In: Orient. Zeitschrift des Deutschen Orient-Instituts. 37. Jg., Nr. 1, März 1996, S. 180 – 182.

„Türkçedeki Fiillerin Birleşim Değeri“ in: Kâmile İmer, N. Engin Uzun (eds.), Proceedings of the VIIIth International Conference on Turkish Linguistics. Ankara, August 7 – 9, 1996. Ankara 1997, S. 157 – 165.

„Die türkischen var- und yok-Sätze und ihre Entsprechungen im Deutschen“ in: Deutsch lernen 4/1997, S. 317 – 337 und in: Materialia Turcica. Bd. 19, Göttingen 1998, S. 23 – 47.

„Die türkischen Entsprechungen zu den deutschen Relativsätzen“. Referat, gehalten auf der 4. Deutschen Turkologen-Konferenz vom 15. bis 18. März 1999 in Hamburg. (Die Referate dieser Turkologen-Konferenz wurden leider nicht veröffentlicht!)

„Avrupa Topluluğu'nun Dil Politikası ve Almanya'da Okula Giden Türk Asıllı Öğrencilerin Dil ve Eğitim Sorunları“ in: Avrupa'da Yaşayan Türk çocuklarının Ana Dili Sorunları Toplantısı. 24 – 26 Eylül 1998, Ankara. TDK Yayınları 734. Ankara 2000, S. 7 – 66.

„Language Policy of European Union and Language Implementations for Turkish Pupils in Germany“ Ref., gehalten auf dem Symposium: „Teaching Turkish as a Foreign Language in Europe“ 25. – 26.10.2001 Ankara – Turkey. Council of Europe. 2001 European Year of Languages. (Die Referate sollten in Türkisch und Englisch veröffentlicht werden, was aber leider nicht erfolgte. Aus diesem Grund widmete ich mein erweitertes Referat Herrn Prof. Dr. Mustafa Canpolat (s. folgenden Titel).

„AB'nin Dil Politikası ve 3. Ülkelerden Gelen Öğrencilere Uygulanan Yöntemler. Örnek: Almanya'da Türkçe“ in: Dil ve Edebiyat Araştırmaları Sempozyumu 2003 – Mustafa Canpolat Armağanı. Yayınlayanlar: Aysu Ata, Mehmet Ölmez. Ankara 2004, S. 71 – 107. (s. auch „Almanya'da Türkçe“ und „Statement“ unter: www.gokkusagi-kulturverein.de/infos).

„Türkisch“ in: Handbuch Fremdsprachenunterricht. Hrsg. von Karl-Richard Bausch, Herbert Christ und Hans Jürgen Krumm. Vierte, völlig neu bearbeitete Auflage. A. Francke Verlag, Tübingen und Basel 2003, S. 577 – 581.

„Überlegungen zur Untersuchung der Verben auf +IA-mAk“ in: Einheit und Vielfalt in der türkischen Welt. Materialien der 5. Deutschen Turkologen-Konferenz Universität Mainz, 4. – 7.10.2002. Hrsg. von Hendrik Boeschoten und Heidi Stein. Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 2007. (Turcologica 69), S. 116 – 130.

„Lehrbuch der türkischen Sprache“ Helmut Buske Verlag GmbH, Hamburg 2007.

2 Audio-CDs zum „Lehrbuch der türkischen Sprache“ Selbstverlag, Hamburg 2008.

„Semantisch-syntaktische Untersuchung der Verben auf +IA-mAk im (Türkei-) Türkischen unter Berücksichtigung der Etymologie“. (Erscheint in Kürze.)